



# Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

Bronzene Staats-Medaille.

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

**Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.**

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pr. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

**Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.**

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.  
Fernsprecher: Amt III, 5382.

**Verwaltungsstelle für Süddeutschland.**

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III  
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

**Der Arbeitsmarkt in Berlin und Hamburg ist vollständig überfüllt.**



**Allg. Deutscher Gärtner-Verein,**  
Distrikt Altona.

**Sonntag, den 16. Oktober cr.:**

**Grosses**

**Chrysanthemum-Fest,**

verbunden mit

Preisregeln, Pflanzen-Verlosung,  
sonstigen Belustigungen und **Ball**,  
im festlich dekorierten

**Kleinflottbecker Park**

(Besitzer J. Kruse).

Abends 10 Uhr: **Grosse Blumenpolonaise.**

Es ladet freundlichst ein

(631) Das Komitee.

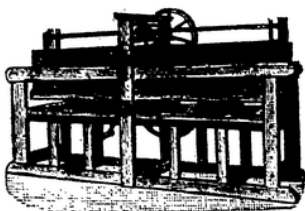


**Kleine Villa in**

**Finkenkrug**

(630)

(34 Min. von Berlin) mit **400 Quadrat-**  
**ruten Gartenerde** billig zu verkaufen  
oder auf längere Zeit zu verpachten ev.  
Verkaufsrecht. Näheres bei Herrn  
Joseph daselbst, Kaiser Wilhelmstrasse.



**Chemnitzer Wäschemangeln**

(Drehrollen) sind weltberühmt.

Ueber sämtliche **Wäscherei- u. Plätterei-**  
**Maschinen** für Haus- und Gewerbe, für  
Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis.

Ueber 15 000 Maschinen verkauft.

**Maschinenfabrik Ernst Herrschuh,**  
gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]

## Gärtnerei-Anlage.

Die unterzeichnete Gesellschaft ist bereit, einem jüngeren, strebsamen und erfahrenen Gemüsegärtner mehrere Morgen Land auf ein oder zwei Jahre gratis und alsdann gegen geringe Pachtzahlung zur Anlegung einer vom Pächter selbstständig zu betreibenden

**Gemüse-, Blumen- und Handelsgärtnerei**

zur Verfügung zu stellen, um damit einem dringenden Bedürfnis im hiesigen Orte abzuwehren.

Geeignete Bewerber, die imstande sind, aus eigenen Mitteln eine leistungs-fähige Anlage zu schaffen, wollen ihre Gesuche an die unterzeichnete Direktion einreichen.

**Lauchhammer**, den 8. September 1904. (Provinz Sachsen.) [622]

Die Direktion der Aktiengesellschaft Lauchhammer.

## Aepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste  
Sorten, I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk.,  
5 jährige kräftige gut bewurzelte Hoch-  
stämme, beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk.,  
II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie.

Handelsgärtnern Rabatt, gegen g. Refer.  
Kredit.

**S. Nagel, Kassel 9.**

**Orleanstrasse 55.**

[445/42]

## Sehr schöner Garten

am Wasser gelegen, für Gärtner besonders  
gut geeignet, schöne Wohnung, bequeme  
Bahnverbindung, ca. 3/4 Std. von Kottbus  
gelegen, ist sofort oder später zu ver-  
pachten. Nähere Auskunft erteilt **Bau-**  
**unternehmer Urban in Kolkwitz bei**  
**Kottbus.** (629)

Für die Bewirtschaftung einer

**keinen Landwirtschaft**

ca. 14 km von Celle (2 kl. Pferde, 2 Kühe,  
3 Schweine, 4 Ziegen etc.) m neu angel.  
Obstpl. (10 Morg.) wird per gleich oder  
1. Januar 05 eine **kautionsfähige** Per-  
sönlichkeit ges. Die Wirtschaft ist eventl.  
auch auf längere Jahre gegen teilweise  
Gegenleistung zu verpachten. [626/41]

Off. u. „A. Z.“ a. d. Exp. d. Bl.

**Sofort bestellen! Eilt sehr!**

Ein jedem Kollegen zur Anschaffung  
zu empfehlendes Werk ist:

**Hygienische und soziale Betätigung**  
**deutscher Städte auf den Gebieten des**  
**Gartenbaues**

Feinstes Kunstdruckpapier; zahlreiche  
Abbildungen (Zeichnungen und Photo-  
graphien von öffentlichen Anlagen).

350 Seiten. Preis im Buchhandel 6 Mk.

Wer von den Mitgliedern des A. D.

G.-V. seine Bestellung sofort an uns

ein sendet, dem liefern wir das Werk für

**3 Mk.** Vorrat für diesen Ausnahmepreis  
gering! Die Hauptgeschäftsstelle.



Reinsch's patentierte

**Windmotore**

**sind die besten der Welt**  
zur selbsttätigen und kostenlosen  
**Wasserförderung** für Gärtne-  
reien, Parkanlagen, Villen, Güter,  
Fabriken, sowie ganze Gemeinden  
etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

**CARL REINSCH**

**DRESDEN-A. 4**

H. S.-A. Hofflieferant.  
Gegründet 1859. [399/40]

Demnächst erscheint:

**Jahrbuch des Allgem. Deutschen**

**Gärtnervereins für das Jahr 1905.**

Preis 30 Pfennig. Die Zweigvereine

wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an

die Geschäftsstelle mitteilen.

# Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

**Die Direktion.**

# Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

**Berlin N.**, Metzstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

**Berlin W.**, Martin Luther-Strasse 3, Ecke Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. (617/10)

**Blankenese**, Wedeler Chaussee, b. Bahn., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. (458/40)

**Charlottenburg**, Sophie-Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch, Gärtnerverkehr. Kollegen stets anwes.

**Deltzsch**, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. (464/40)

**Düsseldorf**, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise. (426/36)

**Eschersheim**, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. (572/6 05)

**Friedrichsberg**, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. (474/43)

**Friedrichsfelde b. Berlin**, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. (591/8 05)

**Halensee**, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

**Halensee**, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

**Heidelbergl.**, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. (447/38)

**Leipzig-Möckern**, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. (455/39)

**Leipzig**, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. (509/47)

**Magdeburg**, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. (423/36)

**Mannheim R. 3. 15**, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins »Edelweiss«, Kollegen täglich anwesend. (524/52)

**Mannheim**, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. (525/52)

**Nieder-Schönhausen bei Berlin**, Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. (590/8 05)

**Pankow bei Berlin**, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. (516/49)

**Plauen i. V.** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

**Schöneberg**, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

**Stellingen b. Hamburg**, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. Gute Bedienung. (535/52)

**Stuttgart**, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. (448/38)

**Wandsbeck**, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

**Wandsbeck**, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. (409/35)

**Weissensee**, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehrer, gute Bedienung, zivile Preise. (449/38)

An der

## \* Obst- und Gartenbauschule \*

### zu Bautzen

[584/42]

beginnt das Wintersemester am

—\*— **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** —\*—

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule  
**Dr. Brugger.**



## Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

**G. R. Herzog,**  
Dresden-A. 184.  
Gegründet 1870,  
sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielf. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

### Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
[394] Clingen bei Greussen.

# Lokal- und Gaubeamter gesucht!

Für die Mitgliedschaft Dresdens und Umgegend soll laut Beschluss einer Konferenz im Dresdener Volkshause vom 4. September ein Beamter zum 1. Januar 1905 angestellt werden. Das Gehalt beträgt 1560 Mk. pro Jahr. Dem Beamten obliegt die vollständige Organisation der Dresdener Bewegung einschliesslich des Beitragseinkassierungswesens, er hat die intensive und planmässige Agitation zu leiten und muss, soweit es seine Zeit erlaubt, für die weitere Ausbreitung der Organisation in dem ganzen Gaubezirke nach Möglichkeit Sorge tragen. Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, welche die Qualifikationen zu einer solchen Stellung besitzen, rednerisch befähigt sind und die die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Gärtnerbewegung im besonderen genau kennen, belieben ihre Bewerbungen bis zum spätestens 1. November d. Js. an die Hauptgeschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzger Strasse 3, mit der Aufschrift „Bewerbung“ zu richten. In der Bewerbung ist eine genaue Schilderung der bisherigen Tätigkeit innerhalb der Bewegung zu geben. Der Bewerbung ist eine ausführliche Abhandlung über die Aufgaben eines Lokalbeamten bezw. über die zweckmässigste Gestaltung der lokalen Organisation beizufügen.

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in Englisch und Französisch freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**



## Kindewagen

neu! hochelegant! unverwüstl. u. beispiellos billig, weil direkt v. d. ältesten grössten sächsisch. Kinderwagenfabrik

J. Trethar, Grimma 164.  
Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [186]

**Allgemeine Deutsche Gärtner Zeitung**  
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Arbeiterschutz.

Das moderne Erwerbsleben und vor allem die Maschine setzt die Arbeiterschaft den schlimmsten Gefahren im Arbeitsbetriebe aus, und die Frage des Arbeiterschutzes ist daher naturgemäss so alt, wie das moderne Erwerbsleben selbst. Wir wissen alle schon längst, dass das blutigste Schlachtfeld im Kriege nicht so viele Opfer erfordert, nicht so viele Tote und Verwundete zählt, wie die in der Industrie Jahr für Jahr massakrierten Arbeiter betragen. Und so ist die Frage des Arbeiterschutzes zu einem Faktor in der sozialen Frage überhaupt geworden. Gewiss ist auf dem Gebiete der Entschädigung durch Unfall invalid gewordener Arbeiter in den meisten Kulturländern Verschiedenes getan worden, und dort, wo es Regierung und Parlamente versäumt, haben es die Arbeiter durch ihre Gewerkschaften verstanden, die Unternehmer dazu zu zwingen, für eine private Versicherung der bei ihnen beschäftigten Arbeiter Sorge zu tragen. Aber das Hauptmoment kann nicht in der Entschädigung durch Unfall Verletzter zu suchen sein, sondern muss in den Massnahmen erblickt werden, die zur Verhütung von Unfällen getroffen werden können. Das deutsche Reich mag gewiss auf ersterem Gebiete so vielen anderen Ländern um einiges voraus sein, das kann indessen mit Nichten der Unternehmerpresse und Sonstigen das Recht geben, sich persönlich aufzublähen. Man kann und darf hier eine Analogie ziehen: Nicht das Land, das die schärfsten Strafgesetze hat, das also für begangene Verbrechen die schwerste Sühne fordert, steht an der Spitze der Kultur, denn dann würde in Europa das barbarische Russland so ziemlich der erste „Kulturstaat“ sein, sondern dasjenige Volk, das am besten versteht, durch zeitgemässe Reformen, Hebung der Volksbildung usw. die Verbrechen zu verhüten weiss, ist auf diesem Gebiete als der Träger der Kultur zu betrachten.

Nun bestehen heute allerdings hochwichtige Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen während der gewerblichen und industriellen Tätigkeit. Und ein überaus interessantes und wertvolles Bild bietet die in Charlottenburg, Frauenhoferstrasse, arrangierte **ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt**. Es ist aller Anerkennung wert, dass hier endlich etwas geschaffen worden ist, dass allen Interessenten vor Augen führt, was eigentlich in dieser Hinsicht schon besteht. Wir denken hierbei nicht so sehr an die Arbeiter selbst, als an die Unternehmer, und vor allem an die Gesetzgeber, Gewerbeinspektoren, die Richter und alle diejenigen, die in dem Leben der Gegenwart eine soziale Tätigkeit ausüben, also

wenngleich ausserhalb der Produktion selbst stehend, doch einer mit dieser verknüpften Tätigkeit nachgehen, die einen Einfluss auf das Unternehmertum ausüben können. Und in dieser Beziehung wird die Ausstellung durch die zentrale Lage Berlins auch für das Ausland von nicht geringer Bedeutung sein.

Um auf die Ausstellung selbst zu kommen: Wir finden da, nebenbei bemerkt, den Namen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt weniger angebracht. Die Ausstellung greift viel weiter, obgleich sie noch erst als ein Anfang von einem grossen Werke angesehen werden muss. Sie ist vielmehr eine Ausstellung für Volkswohlfahrt im engeren Sinne. Neben all den vielen Vorrichtungen, die da ausgestellt sind, und die in ihrer praktischen Verwendung dem Zwecke der Unfallverhütung an Maschinen dienen sollen, finden wir u. A. eine Reihe Rettungsvorrichtungen bei Schiffsunfällen, als Rettungsgürteln verschiedener Art und dergleichen mehr. Besonderes Interesse hatte unter der Ausstellung der See-Berufsgenossenschaft eine grosse Kugel, wenn wir sie so bezeichnen dürfen, die im Falle des drohenden Unterganges eines Schiffes zur Aufnahme von 16 Mann dienen soll, die sich an ihren Sitzen festbinden, worauf die Kugel von innen wasserdicht verschlossen wird und in dem Augenblick, wo das Schiff untergeht, dann auf der aufgerührten Meeresfläche schwimmen bleibt, bis sie schliesslich ans Land, oder an eine grosse Fahrstrasse der Schiffsfahrt geworfen wird; im letzteren Falle sind Vorrichtungen getroffen, dass „die Kugel“ dort verankert werden kann, bis endlich ein die Strasse fahrendes Schiff die Schiffsbrüchigen von Tod und Verheerung befreit.

Besonders zahlreich und gewaltiges Interesse erregend sind die zahlreichen ausgestellten Schutzvorrichtungen für die Sägemühlenindustrie bezw. Holzindustrie überhaupt, sowie der Metallindustrie. Besonders die erstere, die jährlich Tausende und aber Tausende Opfer fordert, muss jeden interessieren. Was da nicht alles an musterhaften Schutzvorrichtungen für die verschiedenen Sägemaschinen, Pendelsäge, Kreissäge, Fräsmaschinen etc. schon durch die moderne Technik geschaffen worden, ist gradezu erstaunlich. In der Tat, da solche Schutzvorrichtungen vorhanden sind, angeschafft und leicht angebracht werden können, und dennoch nicht Verwendung finden, da muss dies einem als unsühnbare Verbrechen des Unternehmertums erscheinen, das solche Vorrichtungen der Kosten halber scheut, bis die Gesetzgebung

und die mit der Durchführung geschaffener Gesetze betrauten Behörden einschreiten.

Das Letztere ist auch tatsächlich der Gedanke, von dem man beim Besuch der Ausstellung beseelt wird: Es ist alles da und doch nicht da! Es sind die zweckentsprechendsten Konstruktionen geschaffen worden, um die an den Maschinen tätigen Arbeiter vor Betriebsunfall zu schützen. Aber was hilft's, wo die Unternehmer nicht direkt dazu gezwungen werden durch diese oder jene Umstände, da führen sie in vielen, ja vielleicht den meisten Fällen auch diese Vorrichtungen nicht ein, weil sie — Geld kosten. Immerhin bleibt die Hoffnung, dass durch die emsige Tätigkeit der Arbeiter auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet und durch die Mitarbeit sozial gesinnter Männer aus dem Gelehrtenstande und dem Bürgertum, Gesetzgebung und Verwaltung dem Unternehmertum schliesslich ernst auf die Finger klopfen wird. Aber der Arbeiterschutz ist nicht nur eine nationale, sondern vielmehr eine internationale Frage, und auch in dieser Beziehung wird die Ausstellung, wie oben angedeutet, eine nicht geringe Bedeutung haben. Es gibt Länder, und Schreiber dieses kennt selbst ein Land, das in Bezug auf den Arbeiterschutz noch weit hinter Deutschland zurück steht. Es gibt also auch für das Ausland von dieser Ausstellung gar vieles zu lernen.

Was weiter besonders lehrreich auf der Ausstellung, ist die Spezialausstellung von Berufskrankheiten, d. h. die Einwirkung der verschiedenen Berufe auf diese oder jene Teile des menschlichen Körpers. In erster Linie wird von diesen Krankheiten die Lunge betroffen. Da gibts auf der Ausstellung erkrankte Lungen zu sehen, die kohlschwarz, marmorfarbig usw., je nach dem Berufe, in denen der Kranke betätigt ist, Bergwerke, Steinindustrie usw. Eine Gärtnerlunge ist allerdings nicht darunter, wengleich auch bei uns die Lungentuberkulose eine ungemein grosse Zahl der Berufsangehörigen dahinrafft.

Ferner wäre noch die Antialkoholausstellung nicht zu vergessen, die wir uns mit besonderem Interesse angesehen haben. Wenn auch hier nicht allzu wenig — wie uns dünkt — übertrieben sein mag, so dürfte doch feststehen, dass der Alkohol ein gefährlicher Feind der Menschheit ist. Allerdings, das kann uns selbst die überzeugendste Ausstellung nicht glaubhaft machen, dass ein nur halbwegs normaler Mensch, der abends um 9 Uhr 1 Liter Bier getrunken hat, am andern Tage beim Einlernen multiplizierter Zahlen beeinträchtigt wird. Und sollte es, gesetzt den Fall, wirklich an einem Tage zutreffen, so wird es schier zur Unmöglichkeit, dass es, wie auf der Darstellung zu ersehen war, und wie der Vortragende noch mit besonderem Pathos hervorhob, bei fortgesetztem abendlichem Genuss eines Liter Bieres täglich schlimmer werden sollte. Den Pimperlitzel möchten wir erst sehen, der, sonst gesund, sich von einem Liter Bier dermassen beeinflussen lässt, dass er, nachdem er 10 Stunden geschlafen, nicht ein paar lumpige Zahlen auswendig lernen kann, wir meinen dies mit Bezug auf die Verallgemeinerung, wie sie durch die ausgestellte Darstellung und den Vortrag zum Ausdruck gebracht wird bzw. wurde. Zum Schlusse wurden wir noch darüber belehrt, „dass von allen germanischen Völkern die Deutschen noch die versoffensten sind.“!!! Als wir hinausgingen, dachte ich in meinem Gemüte: Gottlob, wenigstens ein Trost für dich!

Wie gesagt, auch dieser Teil der Ausstellung ist im höchsten Grade der Besichtigung und Beachtung wert. Die Abstinenzler allerdings schädigen durch Uebertreibungen, wie die beiden oben angeführten, ihre Sache mehr als sie nützen. Der übermässige Alkoholgenuss liefert auch so Agitationsmittel gegen sich genug, dass man wirklich nicht zu Uebertreibungen greifen brauchte.

Es braucht nach Obigem nicht erst hervorgehoben zu werden, dass der Besuch der Ausstellung den Berliner Kollegen, die hierzu kostenlose Gelegenheit haben, nicht dringend genug ans Herz gelegt werden kann. Sie werden eine Fülle von Anregungen mitnehmen, die Ihr Wissen und soziale Einsicht um gar vieles bereichern werden. J.

### 3. Quartals-Abschluss 1904 über Einnahmen.

Monat	Hauptsumme		Eintrittsgeld	Mitgliedsbücher	Einzelmitgliedsbeiträge	Zweigvereinsbeiträge	Rechtsschutz	Unterstützungskasse	Stellennachweis	Abzeichen	Bezugsgeld	Inserate	Porto	Verlag	Buchhandel	Werkzeuge	Verschiedenes
	bar	Wertpapiere															
Juli	6060,16	116,89	18,20	58,10	217,00	3570,16	16,05	—	—	177,00	13,04	56,88	5,47	45,20	112,15	155,15	1732,15
August	2011,10	294,68	18,50	6,80	168,25	1155,62	—	—	—	37,50	4,25	106,83	6,70	33,70	93,83	5,10	668,68
Sept.	1901,77	51,80	10,50	21,10	613,43	496,89	—	—	—	72,75	15,42	44,53	36,20	41,25	9,50	1,60	590,40
Sa.	9973,03	462,87	47,20	86,00	998,68	5222,67	16,05	—	—	287,25	32,71	208,24	48,37	120,15	215,50	161,85	2991,23

### 3. Quartals-Abschluss 1904 über Ausgaben.

Monat	Hauptsumme		Zeitung	Unterstützungen	Rechtsschutz	Stellennachweis	Bibliothek	Abzeichen	Agitation	Gehälter	Drucksachen	Haushalt	Porto	Verlag	Buchhandel	Werkzeuge	Verschiedenes
	bar	Wertpapiere															
Juli	3429,58	1377,52	804,40	114,25	17,—	6,75	—	135,70	115,50	483,30	69,00	127,90	295,67	21,50	121,40	—	2494,73
August	1907,10	261,47	554,70	50,75	26,27	6,25	—	—	143,10	483,30	128,75	11,—	257,11	—	55,70	—	471,64
Sept.	2112,39	32,20	574,00	71,25	21,95	2,75	—	—	96,84	483,30	69,25	33,55	260,50	12,95	7,50	1,40	509,35
Sa.	7449,07	1671,19	1933,10	236,25	65,22	15,75	—	135,70	355,44	1449,90	267,00	172,45	813,28	34,45	164,60	1,40	3475,72

Bestand vom II. Quartal 1904 . . . 3810,96 Mk.  
Gesamt-Einnahme im III. Quartal 1904 10435,90

Summa: 14246,86 Mk.

Gesamt-Ausgabe im III. Quartal 1904 9120,26 Mk.  
Bleibt Bestand 5126,60 Mk.

Berlin, den 1. Oktober 1904.

Otto Albrecht, Geschäftsführer.

Geprüft und für richtig befunden  
Berlin, den 6. Oktober 1904.

Die Revisoren:  
Carl Satow, F. Schmidt, H. Stallmann.

## Eingeschleppte Pflanzen.

In der Nähe der Seehäfen, wo fremde Waren ausgeladen werden, tauchen jedes Jahr eine grosse Anzahl von fremden Pflanzen auf, deren Samenkörner durch Menschenhand hierher verschleppt wurden. Allein die meisten dieser Pflanzen fühlen sich in unserm Klima zu fremd, als dass sie wirklich bei uns festen Fuss fassen und sich einbürgern würden. Eine geringere Menge von diesen Fremdlingen findet indes bei uns die Existenzbedingungen, die die Heimat ihnen bietet. Sie wachsen bei uns wild und sind von den einheimischen gar nicht mehr zu unterscheiden. Denn die Einwanderung ist seit den ältesten Zeiten erfolgt, und die Pflanzen wurden nicht nur durch den Seeverkehr zufällig eingeschleppt, sie wanderten ebenso mit dem Getreide von Ort zu Ort, von den verschiedensten Seiten wurden sie über die Grenze gebracht, um bei uns Wurzel zu fassen und hier in der einheimischen Pflanzenwelt einen dauernden Platz zu erlangen.

Wahrscheinlich sind schon in den ältesten Zeiten fremde Pflanzen durch Menschen nach Deutschland verschleppt worden. Jedenfalls können wir in gewissen Ackerunkräutern solche alte, durch den Menschen zufällig eingeführte Fremdlinge erkennen. Die Kornrade, der Klatschmohn, die Kornblume, wohl auch der Feldrittersporn, sind solche Eindringlinge, die sich an die Spur des Landmanns geheftet und mit ihm schon in vorgeschichtlicher Zeit ganz Deutschland erobert haben.

Als später von Rom aus sich die christliche Kultur nordwärts über die Alpen verbreitete, da zogen neben den Kulturpflanzen unversehens auch manches bescheidene Kräutlein aus dem Süden bei uns ein — aus dem Süden oder Südosten, denn nach Italien waren die Kulturpflanzen mit ihrem Begleitgewächsen aus dem westlichen Asien gekommen. Es lässt sich freilich im einzelnen nicht mehr nachweisen, welche Pflanzen sich damals in Deutschland akklimatisierten. Doch haben sich damals verschiedene Gewürz- und Arzneikräuter bei uns angesiedelt, und zwar sind sie zu Unkräutern geworden, die in Gärten oder in und bei Dörfern einen ständigen Unterkunftsort gefunden haben. Allerdings werden sie auch vielfach noch vom Menschen kultiviert, aber neben den kultivierten Individuen giebt es immer eine Menge verwilderter, die ohne Zutun des Menschen alle Jahre wieder erscheinen und sich reichlich vermehren. Georg Gentner führt als solche bei uns verwilderte Pflanzen aus dem Süden und Südosten an die Weinraute, die Ringelblume, das Mutterkraut, den Schlafmohn, die Salbei, den Wermut, den Andorn, den Yssop, den Boretsch und das Bohnenkraut. Das sind alles Pflanzen, die in Bauergärten sehr häufig anzutreffen sind und die hier meist eine besondere Pflege erfahren. Der Samen fliegt umher und dringt auch durch den Zaun des Gartens. An den Gartenzäunen besonders siedeln sich solche verwildernde Pflanzen an. Im Garten werden sie nur an besonderen Stellen geduldet, aber am Zaun verlieren die Hacke und der Spaten des Menschen ihre Macht. Der Boden ist aber hier noch locker genug, um den Pflanzen, die vorwiegend auf aufgelockertem Lande wachsen, die Existenz zu ermöglichen. Auf demselben Wege haben sich wohl auch die Kugeldistel und das Cymbelkraut bei uns verbreitet, die oft in alten Burgen zu finden sind. Auch das bekannte Löwenmaul, das in Gärten als Zierpflanze gezogen wird, tritt hier und da als Unkraut auf Schutzplätzen, an alten Mauern und selbst im Walde auf.

In viel späterer Zeit haben sich einige Pflanzen bei uns eingebürgert, die aus dem Südosten stammen, aber nicht von Italien aus, sondern von Russland über Galizien her zu uns gebracht worden sind. Das ist besonders mit dem Stechapfel der Fall, einer sehr interessanten Pflanze mit grossen weissen Trichterblüten und seltsam geformten stacheligen Früchten. Diese Pflanze ist sehr giftig und sie wird noch jetzt in der Arzneikunde verwendet. Man sagt, dass der Stechapfel durch die Zigeuner verbreitet worden sei. Er tritt sehr häufig auf Schutzplätzen und in verwilderten Gärten auf. Auch die Judenkirsche, ein kleines Kraut mit roten Beeren, die in einem weiten mennigroten Kelch stecken, ist wahrscheinlich durch Zigeuner oder durch Juden aus Asien eingeschleppt und von Ort zu Ort verbreitet worden.

Eine sehr grosse Menge von eingebürgerten Pflanzen verdanken wir Amerika. Seit der Entdeckung dieses Erdteils, der uns an erstrangigen Kulturpflanzen den Mais, den Tabak, die Kartoffel und ausserdem unzählige Zierpflanzen, Bäume, Sträucher, Blumen geliefert hat, sind nach und nach auch eine Menge Gewächse über den atlantischen Ozean zu uns verschleppt worden, die bei uns sich vollständig akklimatisierten. In Nordamerika speziell haben ja viele Staaten genau

dieselben klimatischen Verhältnisse wie bei uns. Die Pflanzen, die dort wachsen, besitzen aber zum Teil eine viel höhere Spannkraft als die unsern, da sie in ihrer Heimat mit einer viel reicheren Flora den Boden teilen müssen. Bei uns zeigten sie sich daher sehr überlegen, und sie okkupierten zumteil mit grosser Schnelligkeit ein weites Terrain. Am bekanntesten ist von diesen amerikanischen Eindringlingen die berüchtigte Wasserpest geworden. Ihre Geschichte lässt sich besser als die irgend einer andern eingeschleppten Pflanze verfolgen, da die Pflanze bekanntlich in solchen Mengen auftrat, dass sie hin und wieder ganze Seen und Flussläufe mit ihrem langen, sich endlos verzweigenden Stengeldickicht ausfüllte und dadurch den Fischfang und die Schifffahrt empfindlich störte. Nachdem die Wasserpest sich bereits im Jahre 1854 in England lästig gemacht hatte, wurde sie 1859 durch den Lehrer Boss in Potsdam in die Gärten von Sanssouci und 1860 durch den Kantor Buchholz beim alten Wasserfall bei Eberswalde ausgesetzt. Von hier aus drang sie durch ganz Norddeutschland und das übrige Deutschland vor. Der bekannte Pflanzengeograph P. Gräbner berichtet, dass ihm mehrere Fälle bekannt sind, wo die Einnahmen der Ortschaften aus der Fischereiverpachtung infolge der Anwesenheit der Wasserpest nur noch einen Bruchteil der früheren betragen. An vielen Orten ist indes die Kraft der Pflanze bereits gebrochen. Der erwähnte Forscher meint, dass jede solche plötzlich mit grosser Schnelligkeit vordringende Pflanze ihre bestimmte Zeit habe, nach der sie wieder seltener werde.

Sehr verbreitet sind auch zwei andere aus Nordamerika eingeschleppte Pflanzen, die zweijährige Nachtkerze und das kanadische Berufungskraut. Die Nachtkerze, deren grosse gelbe Blüten sich des Abends öffnen, um nach zwei Tagen wieder zu vergehen, stammt aus Virginien. Sie ist seit 1614 in Europa bemerkt worden. An Flussufern, Eisenbahndämmen, auf Sandfeldern wachsend, ist sie namentlich im sandigen nordöstlichen Deutschland und in der Nähe von Dörfern ein lästiges Unkraut. An denselben Orten, fähig, die grösste Dürre auszuhalten, findet sich auch das kanadische Berufungskraut, ein hohes, aber unscheinbares Kraut mit kleinen weisslichen Kopfblüten. Aus Amerika verschleppt ist wahrscheinlich auch der Feinstrahl, eine Pflanze, die unsrer Gänseblume, besonders in der Blüte ähnlich ist. Er wächst auf Grasplätzen, an Hecken und Waldrändern.

Etwas weniger häufig als Nachtkerze und Berufungskraut ist die indische Gauklerblume, eine schöne Pflanze mit hochgelben, am Grunde rot gefärbten Blüten, die aus dem westlichen Amerika zu uns verschlagen worden ist. Sie wächst an Bächen und Flussufern und bevorzugt das gebirgige Land. Denselben Standort liebt die schlitzblättrige Rudbeckia, die aus Nordamerika zu uns gekommen ist. Diese schöne grosse, im Gesamtaussehen der Sonnenblume ähnliche, aber zierlichere Pflanze wurde im Jahre 1787 zum erstenmal in Schlesien wildwachsend gefunden.

In jüngster Zeit hält ein neues, aus Amerika eingeschlepptes Unkraut, das Knopfkraut, seinen Siegeszug in ganz Deutschland. Ein Kopfblütler mit unscheinbaren, braungelben Blütenkörben, verbreitet es sich ausserordentlich schnell nach der Art anderer Kompositen, der Kuhblume, der Distel, der Klette usw. Es nistet sich in Gärten ein und nimmt da sehr schnell überhand. Befähigt, selbst im Schatten unter Kohl und andern Gemüsepflanzen zu leben, ist es sehr schwer auszurotten. Schnell im Wachstum, und noch im Spätsommer schnell keimend und fruchtend, macht diese Pflanzenart sehr leicht die Energie des Menschen zu Schanden. Sie ist schon jetzt fast überall in die Ortschaften eingedrungen, und wo sie noch fehlt, da kann man darauf gefasst sein, dass sie demnächst erscheinen wird.

In rascher Ausbreitung begriffen ist auch die kleinblütige Balsamine, die jedoch nicht aus Amerika stammt, sondern im Osten, in der Mongolei, in Zentralasien ihre Heimat hat. Sie wurde im Jahre 1831 im botanischen Garten zu Genf zum erstenmal angepflanzt. Im Jahre 1851 wurde sie wildwachsend in der Umgegend von Dresden angetroffen. Seit dieser Zeit hat sie sich dort unkrautartig vermehrt, aber auch an vielen anderen Orten Deutschlands, namentlich in Parkanlagen macht sie sich gegenwärtig lästig.

Vom Osten her ist auch das Frühlingskreuzkraut nach Deutschland vorgedrungen. Es sieht dem gemeinen Kreuzkraut, einer der häufigsten Unkrautpflanzen unsrer Gärten, im allgemeinen ähnlich, ist aber weit stattlicher, hat vor allem weit grössere leuchtend gelbe Blüten und wollige Blätter. Es ist eine Sandpflanze, die neben der Cypressenwolfsmilch im Frühjahr die einzige Vegetation weiter Sandfelder des nordöstlichen Deutschlands bildet. Sie wurde im

Jahre 1822 zum erstenmal in Schlesien bemerkt. Heute hat sie nach den Angaben Georg Gentners schon Schlesien, Posen, West- und Ostpreussen, Brandenburg, Pommern, Wollin, Rügen eingenommen und dringt im Norden in Mecklenburg, im Süden in der Provinz Sachsen, im Westen in Hannover weiter vor.

Neben diesen Fremdlingen, die sich weiter Gebiete Deutschlands bemächtigt haben, gibt es noch eine grosse Anzahl anderer, die nur eine ganz lokale Verbreitung in Deutschland haben. Die letzteren halten indes an ihrem kleinen Verbreitungsgebiete zäh fest, und so reihen auch sie sich in den Kreis unsrer Flora ein, sie sind Bürger deutschen Bodens geworden.

Kurt Grotte witz, in der Leipz. Volksztg.

## Krankenkasse f. d. Gärtner.

### Bekanntmachung.

Indem wir den verehrlichen Vorständen für pünktliche Übersendung der überschüssigen Gelder des 3. Quartals d. J., welche eine Belegung derselben noch bis zum 1. Oktober ermöglichte, bestens danken, bitten zugleich die Abrechnungen des vorigen Quartals gleichfalls bis zum festgesetzten Termin an die Hauptkasse senden zu wollen, damit der Abschluss rechtzeitig fertiggestellt werden kann. Gleichzeitig teilen noch unter Hinweis auf unser letztes Rundschreiben mit, dass diejenigen Verwaltungsstellen, welche die überschüssigen Gelder nach dem 1. Oktober an die Hauptkasse sandten, diese als Überschuss des 4. Quartals zu verrechnen haben, weil die Bücher der Hauptkasse monatlich abgeschlossen werden müssen, für das 3. Quartal nachträglich eingehende Gelder somit nicht mehr für September zur Verrechnung kommen können. Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass die aus dem Militärdienst entlassenen früheren Mitglieder zwecks Wiedereintritt an die Hauptkasse zu verweisen sind, damit dieselben ein Mitgliedsbuch mit der früher geführten Nummer erhalten. Die Aufnahmen früherer Mitglieder in den Verwaltungsstellen sind nach § 14 des Statuts ungültig.

### Der Hauptvorstand.

### Auf fünf Jahre!

Wem wären nicht die Schwierigkeiten bekannt, die so mancher im Arbeitsbetriebe und zwar sehr häufig infolge von Unterlassungssünden der Unternehmer verunglückte Arbeiter zu überwinden hat, wenn er zu seinem bishigen Rente gelangen will. Wer kennt nicht das berüchtigte System der Rentenquetschen, wer nicht das vielfach so abscheuliche Benehmen so manches Vertrauensarztes der Unfallberufsgenossenschaften Unfallverletzten gegenüber. Wer hätte sich nicht schon so manchemal entrüstet, wenn er von verunglückten Arbeitern seines Bekanntenkreises — und der Fälle sind ja unzählige — gehört hat, mit welcher Skrupellosigkeit so manche Unfallberufsgenossenschaft immer wieder und wieder versucht, Rentenkürzungen vorzunehmen. Ist nicht die Sucht der Unfallberufsgenossenschaften, die pflichtmässig zu zahlenden Renten möglichst schnell und einträglich zu kürzen unter den Arbeitern geradezu sprichwörtlich geworden?

Und doch behandelnd der grösste Teil der Arbeiter diese ihn so sehr interessierende Frage mit einer ganz unangebrachten Nonchalance oder kümmert sich überhaupt nicht darum, obgleich jeder selbst doch sehr leicht ein solches Versuchsobjekt einer Berufsgenossenschaft werden kann.

Wenn die Arbeiter früher der Organisation der Unfallberufsgenossenschaften und besonders der Schiedsgerichte keine Beachtung schenkten, so hat sich jetzt, seit einigen Jahren ein Umschwung der Meinung — und das besonders in Gewerkschaftskreisen — nach der Richtung hin herausgebildet, dass man den bisher negierenden Standpunkt den Schiedsgerichtsbeisitzerwahlen gegenüber aufgegeben hat und sich nun aktiv, und wie mit Befriedigung gesagt werden muss, auch mit gutem Erfolg beteiligt. Selbstverständlich lag ein gewichtiger Grund zu der veränderten Taktik der organisierten Arbeiter vor und zwar in der veränderten Arbeiterversicherungsgesetzgebung.

Die Aenderung der Unfallversicherungsgesetze in den Jahren 1900/1901, die Schaffung des sogen. Mantelgesetzes, durch welches die Schiedsgerichte der Unfallberufsgenossenschaften überhaupt beseitigt wurden; vor allem das neue Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899, das unter anderen unbestreitbaren Fortschritten eine wesentliche Aen-

derung bei der Organisation eintreten lässt, waren so bedeutende Vorgänge, dass sich die organisierten Arbeiter bereits im Jahre 1899, und zum guten Teil wirksam, an den Wahlen zu den einzelnen Verwaltungskörperschaften der Invalidenversicherung beteiligten.

Die Tätigkeit der damals gewählten Arbeitervertreter läuft mit dem 1. Januar 1905 ab und bereits im Oktober oder November d. Js. — der Termin wird von der Landesregierung bekannt gegeben — müssen Neuwahlen der Arbeitervertreter und zwar zunächst zu den unteren Verwaltungsbehörden stattfinden. Da ist wohl ein aufklärendes Wort über diese sonst so trockene, aber doch für jeden Arbeiter so wichtige Materie am Platze. Schreiber dieses hat es auf einer von ihm in Mitteldeutschland abgehaltenen Gewerkschafts-Konferenz mit Staunen, aber auch mit Schrecken in Gedanken an die so nahe bevorstehende Wahl erfahren müssen, dass selbst tüchtige Gewerkschaftler über die Organisation der Arbeiterversicherung und über die Rechte der Arbeitervertreter in derselben im Dunkeln tappten.

Man hat in einem grossen Teil der Orte Deutschlands den Wahlen der Funktionäre in den Krankenkassen fast gar keine Bedeutung beigelegt, obwohl gerade der Ausfall dieser Wahlen fundamental den Ausfall aller übrigen Wahlen von Arbeitervertretern beeinflussen. Die Vorstände der Orts-, Betriebs-, (Fabrik-) Bau- und Innungskrankenkassen, sowie Knappschaftskassen und derjenigen freien Hilfskassen, deren Bezirk sich über den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde nicht hinauserstreckt, sind es, welche allein als Wähler der Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden für die organisierten Arbeiter in Betracht kommen. Die Vorstandswahlen zu allen Krankenkassen, das Besetzen der den Arbeitern zustehenden Verwaltungssämter in den Krankenkassen, ist deshalb als mindestens ebenso wichtig zu betrachten, wie eine Wahl von Beisitzern zum Gewerbegericht. Wenn das bisher nicht geschehen ist, so ist wohl lediglich das raffiniert kompliziert angelegte Wahlverfahren zu all den Körperschaften der Arbeiterversicherung die Schuld, bei welchem die Stimmen der Arbeiter durch den Krankenkassenvorstand abgegeben werden, von welchem der grösste Teil auch der organisierten Arbeiter aber keine Ahnung hat.

Schon die Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden, die jetzt im Oktober oder November d. Js. zum zweitenmal gewählt werden müssen, haben sehr wichtige Funktionen auszuüben.

Ihnen liegt es nach § 57 des Invalidengesetzes mit ob, Anträge auf Zahlung von Invaliden- und Altersrenten entgegenzunehmen, zur weiteren Erledigung vorzubereiten und zu begutachten. Ferner zu begutachten, ob Anträge auf Entziehung von Invalidenrenten berechtigt sind, oder ob Rentenzahlungen an Arbeiter eingestellt werden, ob Beiträge an Versicherte zurückerstattet werden sollen usw. Aber das ist nicht alles. Diese Arbeitervertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden haben das weitgehende Recht, den Ausschuss der Landesversicherungsanstalt zu wählen, dem die gesamte Ueberwachung des Betriebes der Landesversicherungsanstalt obliegt; der den Jahresbaushalt der Landesversicherungsanstalt festzustellen, den Vorstand zu überwachen hat, der zu beschliessen hat, ob z. B. Rentempfänger in Invalidenhäuser aufgenommen werden sollen und der unter vielen anderen Aufgaben wiederum die Wahlen der Arbeitervertreter zum Vorstand der Landesversicherungsanstalt zu vollziehen und die Arbeitervertreter zu den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung zu wählen hat; natürlich immer nur derart, dass die Arbeitervertreter die Arbeiterbeisitzer, die Arbeitgeber die Arbeitgeberbeisitzer zu wählen haben. Diese Schiedsgerichtsbeisitzer wählen wieder die Arbeitervertreter zum Reichsversicherungsamt nach Berlin.

Dem Ausschuss der Landesversicherungsanstalt würde es in Gemeinschaft mit den Beisitzern der unteren Verwaltungsbehörde z. B. obliegen, das Treiben des Kreisarztes Thilow und seines Helfershelfers Eggert, in der Provinz Sachsen armen Invalidenrentnern selbst durch Drohungen die Rente zu entziehen, illusorisch zu machen und diesen Herren unsere Begriffe über moralisches Handeln zu zeigen.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt wählt aber ferner noch diejenigen Arbeitervertreter, welche von den Unfallberufsgenossenschaften zur Beratung der Unfallverhütungsvorschriften herangezogen werden müssen. Dass es aber dringend nötig ist, die zu wählenden Personen auf Herz und Nieren zu prüfen, ob sie nicht schliesslich verkappte Unternehmervertreter sind, beweist folgender Vorgang:

(Fortsetzung im Umschlage.)

Anfang September d. Js. traten in Hannover mehrere Sektionen der Steinberufsgenossenschaften zusammen, um eine Bergpolizeiverordnung zu begutachten. Die Verordnung enthielt in ihrem § 19 folgende Bestimmung: „Den Heizern dürfen Obliegenheiten nicht übertragen werden, welche sie an der ordnungsmässigen Wartung und Beaufsichtigung der Dampfkessel hindern.“

Die Arbeitgebervertreter waren auf Vorschlag der Arbeitervertreter bereit, diese dehnbare Fassung präziser zu gestalten, als ein „Arbeitervertreter“ aufstand und erklärte, wenn der Paragraph die beantragte präzise Fassung erhalte, dann würden die Heizer den ganzen Tag daliegen und schlafen, sie würden den Paragraphen nur zur Chikane des Arbeitgebers benutzen.

Das ist solch ein Muster von „Arbeitervertreter“, das seine arbeiterschädigende Tätigkeit nur deshalb ausüben vermag, weil sich die Arbeiter des betr. Bezirks nicht genügend um die Wahlen ihrer Vertreter und zwar von der Krankenkasse an gekümmert haben. Ein einziger solcher Vertreter kann aber viel Unheil für tausende von Arbeitern anrichten. Deshalb unsere Mahnung an die Arbeiter, den Wahlen in den Krankenkassen die nötige Beachtung zu schenken, weil schliesslich Wahlen tüchtiger Arbeitervertreter zu den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, zum Reichsversicherungsamt und für die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt nur möglich sind, wenn die Vorstände der Krankenkassen mit organisierten Arbeitern besetzt sind. Mögen die Aerzte und Reaktionäre hetzen gegen die Verwaltung der Krankenkassen

durch die organisierten Arbeiter. Diese haben bei dem Kampf um die Verwaltung der Krankenkassen nicht allein die Selbstverwaltung ins Auge zu fassen, sondern über diese hinaus an eine tüchtige Vertretung der Arbeiter bei der gesamten übrigen Arbeiterversicherung zu denken.

Bei der im Oktober oder November kommenden Wahl der Vertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden kommt es darauf an, trotz der mangelhaften Vertretung in einem grossen Teil der Krankenkassen — die Zentralkrankenkassen, welche sich über grössere Landstriche erstrecken, haben leider kein Wahlrecht — durch vermehrte Initiative auszugleichen, was bisher versäumt ist. Für jede untere Verwaltungsbehörde sind mindestens 4 Arbeitervertreter zu wählen, die zur Hälfte am Sitz der unteren Verwaltungsbehörde oder im Umkreise von 10 Kilometern wohnen, 21 Jahre alt und zum Amt eines Schöffen fähig sein müssen. Diese Vertreter dürfen nicht Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt oder des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung sein.

Bald hinterher folgen die Wahlen des Ausschusses durch die Vertreter in den unteren Verwaltungsbehörden und der Beisitzer zum Schiedsgericht für Arbeiterversicherung durch den Ausschuss.

Auf fünf Jahre werden die Vertreter gewählt.

Die Arbeiter haben also alle Ursache, auf dem Posten zu sein, dass Männer gewählt werden, die unbeeinflusst und offenen Blickes das Recht zu finden wissen, d. h. gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. August Wesemeier.

## Vereins - Nachrichten.

### Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

### Zweigvereinskassierer!

Am Freitag, den 30. September, schloss das III. Quartal 1904 ab. Mit diesem Tage ist auch die **Abrechnung für das III. Quartal herzustellen. Abgerechnet wird für alle Beiträge, die bis zu diesem Tage bezahlt sind.** Alle später bezahlten Beiträge fallen auf das IV. Quartal als Einnahme. Infolgedessen können bereits am 1. oder 2. Oktober alle im III. Quartal vereinnahmten Gelder an die Hauptgeschäftsstelle in Berlin abgesandt werden. Wo dann die Revisoren die notwendige Prüfung noch nicht vorgenommen haben, da schickt der Kassierer einstweilen eine provisorische Abrechnung (ausgefülltes Abrechnungsformular) mit und ist später die von den Revisoren durch Namensunterschrift beglaubigte Abrechnung nachzusenden.

Mit ihren Abrechnungen etwa unentschuldig im Verzuge bleibende Zweigvereine werden von jetzt ab in der Zeitung öffentlich bekannt gegeben.

In einer Gewerkschaft, die vorwärts will, muss überall Promptheit und Exaktheit herrschen.

Mit kollegialem Gruss!

**Die Hauptgeschäftsstelle.**

**Mitglieder, die jetzt vom Militärdienst zurückkommen** und sich innerhalb von 4 Wochen melden, wird die Zeit ihrer alten Mitgliedschaft mit in Anrechnung gebracht. Der Umtausch des alten Mitgliedsbuches muss bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin erfolgen.

**Mitglieder, die jetzt zum Militär eingezogen werden,** werden wiederholt auf die für sie Bezug habende Bekanntmachung in No. 36 und 38 dieser Zeitung aufmerksam gemacht.

### Einzelmitglieder!

Die Einzelmitglieder machen wir, nachdem in den Zweigvereinen jetzt zumeist der 30 Pfg.-Wochenbeitrag eingeführt ist, auf die Wichtigkeit der Zahlung des 30 Pfg.-Wochenbeitrags und das damit verknüpfte Recht der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung aufmerksam. Da auch schon eine grosse Reihe Einzelmitglieder den 30 Pfg.-Beitrag zahlen, so sprechen wir die Erwartung aus, dass sich weitere dazu entschliessen werden, so dass am Jahresschluss womöglich niemand mehr einen andern Beitrag entrichtet.

Die Postabonnenten der Zeitung schicken mit ihrer Abonnementsquittung zugleich noch 1,35 Mk. in Briefmarken ein und bekommen dafür dann 13 Stück Marken à 30 Pfg. für ein Vierteljahr.

**Freiburg i. Br.** Den Kollegen, die sich bei unserm Stellennachweis um Arbeit bemühen, zur Nachricht, dass wir künftighin nur dann Antwort erteilen, wenn dem Schreiben eine Retourmarke beigelegt ist. Der Vorstand.

**Folgende Bücher unserer Leihbibliothek sind abhanden gekommen, und fehlt bei der Hauptgeschäftsstelle der Nachweis ihres Verbleibs.**

(Man vergleiche dazu den Artikel in der vorigen Nummer „In eigener Sache.“)

Wenn wir erst heute die noch fehlenden Bücher bekannt geben, so geschah dieses Hinausschieben deswegen, weil wir erwarteten, dass sich von den ursprünglichen 88 fehlenden die meisten so eher einfänden würden. Die Erwartung ist aber nur zum Teil erfüllt worden. Somit bitten wir die Vereinsmitglieder, auf folgende Bücher, die vielleicht teils noch in früheren Zweigvereinen (jetzigen „Verbands“-Vereinen), teils vielleicht auch in dem einen oder andern Zweigverein des A. D. G.-V. lagern, und auch im Besitze von früheren Einzelmitgliedern sein können, zu fahnden und uns darüber Mitteilungen zu machen. Vor allen wolle man da auf den Titel des Buches und dessen Verfasser achten; die Nummer wird in manchen Büchern ja wohl nicht stimmen, weil, wie schon früher einmal gesagt, eine grosse Reihe von Nummern falsch waren.

Es steckt in den betreffenden Büchern ein ganz ansehnliches Vereinsvermögen, das wir nicht so ohne weiteres verloren geben wollen.

10. Lucas, Einleitung in das Studium der Pomologie, 7 Mk.  
15. Kunze, Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt, 1,00 Mk.  
29. Gaucher, Praktischer Obstbaumzüchter VIII. Jahrgang, 8,00 Mk.  
34. Lucas, Pomologische Monatshefte, 1893 4,50 Mk.  
44. Ulsamer, Unsere deutschen Obst- und Waldbäume, 1,00 Mk.  
60. Lindemuth, Die Baumschule und der Obstbau, 1,60 Mk.  
105. Maurer-Bissmann, Ernte und Aufbewahren des Obstes, 1,00 Mk.  
114. Böttner, Lehre d. Obstkultur u. Obstverwertung, 134. Menotti dal Piaz, Handbuch des praktischen Weinbaues, 2,00 Mk.  
136. Schwartz, Der Weinbau in der Provinz Brandenburg, 1,00 Mk.  
142. Mareck, Der rationelle Weinbau, 9,00 Mk.  
151. Barfuss, Himbeere und Brombeere, 2,50 Mk.  
153. Peter, Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwertung unseres Beerenobstes, 1,00 Mk.  
159. Möschke, Die Erdbeere etc. 0,80 Mk.  
178. Nattermüller, Obst- und Gemüsebau, 1,50 Mk.  
185. Held, Der Gemüsebau, 2,75 Mk.  
230. Schneider, Praktische Winke z. Zucht d. Frühgemüse, 1,30 Mk.  
243. Göschke, Die rationelle Spargelzucht, 2,20 Mk.  
245. Böttner, Praktisches Lehrbuch d. Spargelbaues, 1,50 Mk.  
246. Meyer, Spargelbau und Konservengemüse, 1,50 Mk.  
262. Lebl, Die Ananaszucht, 2,00 Mk.  
269. Wendisch, Champignonzucht, 2,00 Mk.  
289. Lierke, Erfolge der Kalidüngung im Obstbau, 0,75 Mk.  
290. Otto, Die Düngung gärtnerischer Kulturen, 1,30 Mk.  
404. Schnurbusch, Der prakt. Schnittblumenzüchter der Neuzeit, I. Teil, 5,80 Mk.  
405. Schnurbusch, II. Teil, 4,80 Mk.  
436. Begonia, Waldrebe, Erica, 0,75 Mk.  
512. Mönkemeyer, Die Stumpf- und Wasserpflanzen, 1,20 Mk.  
524. Dippel, Die Blattpflanzen und deren Kultur im Zimmer, 4,00 Mk.  
529. Jäger, Ziergärtnerei, 2,50 Mk.  
531. Göschke, Hausgarten auf dem Lande, 1,50 Mk.  
562. Molisch, Erfrieren der Pflanzen, 2,00 Mk.  
565. Sorauer, Pflanzenphysiologie für Gärtner, 4,85 Mk.  
577. Taschenberg, Schutz der Obstbäume,

4,80 Mk. 579. Sorauer, Die Obstkrankheiten 2,50 Mk. 613. Fleischer, Die wichtigsten Obstbaumschädlinge, 1,00 Mk. 651. Jäger, Rosenzucht, 3,00 Mk. 667. Ungarische Rosenzeitung, 5,00 Mk. 681. Riss, Die Blumenbindekunst, 6,00 Mk. 702. Salomon, Wörterbuch der botanischen Kunstsprache, 1,20 Mk. 874. Jäger, Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, 20,00 Mk. 875. Hampel, Hundert kleine Gärten, 5,00 Mk. 879. Heinrich, Erster Unterricht im Planzeichnen, 3,00 Mk. 924. Otte-Levy, Muster-Album der modernen Teppichgärtnerei, 6,50 Mk. 974. van Bebbler, Lehrbuch der Meteorologie, 10,00 Mk. 996. Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich. 1082. Die Bindekunst, 2. Jahrg., 6,00 Mk. 1115. Allgem. Deutsche Gärtnerzeitung (1896), 6,00 Mk. 1116. Dieselbe (1897), 6,00 Mk. 1119. Dieselbe (1900), 6,00 Mk.

### Bekanntmachung.

Im Gau Mittelsachsen-Anhalt kommt die Bewegung jetzt in Fluss. Der Quedlinburger Zweigverein entwickelt sich recht gut, und sind von hier aus Verbindungen mit Halberstadt angeknüpft. Der Magdeburger Zweigverein hat in den anhaltischen Städten nach langen Bemühungen endlich soweit Fühlung erhalten, dass er in Dessau und Bernburg je eine Agitationsversammlung abhalten konnte. Am Sonnabend, den 1. Oktober, sprach in Dessau Kollege R. Gaber-Magdeburg mit dem Erfolg, dass sogleich eine **Zahlstelle Dessau** mit vorläufig 9 Mitgliedern errichtet werden konnte. Adresse des Vertrauensmannes: Max Schmalz, Dessau, Heidestr. 83. — Kollege Jul. Schüler-Magdeburg sprach am Sonntag, den 2. Oktober in **Bernburg**. Auch hier wurde eine **Zahlstelle** begründet. Adresse: L. Jacobsen, Bernburg in Anhalt, Turmweg 1. — In Cöthen i. Anh. sind ebenfalls genügend Gehilfen tätig, sodass sich dort demnächst ebenfalls etwas tun lassen dürfte. — Da Halle a. S., wie uns mitgeteilt wird, die Absicht hat, sich ebenfalls diesem Gau anzugliedern, so werden von hier aus die Orte Zeitz, Roitzsch, Bitterfeld, Delitzsch und andere ins Auge zu fassen sein. (Sollten diese Orte sich erobern lassen, wozu auch noch Weissenfels und Merseburg kommen könnten, so liesse sich vielleicht die Frage der Bildung eines besonderen Gaues für diesen Bezirk in Erwägung ziehen) Wir wünschen allen Bemühungen von Herzen Glück!

### Märkischer Gau.

**Mitglieder-Versammlung am 14. September 1904, Berlin, Neue Friedrichstr. 35.** Der 2. Vorsitzende, Kollege Bäckers, eröffnet um 9 Uhr die gut besuchte Versammlung, die Tagesordnung bekanntgebend. 1. Ersatzwahl eines Revisors zur Hauptkasse. 2. Anträge. 3. Abrechnung vom Gaufest. 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde Kollege Stallmann als Revisor mit Stimmenmehrheit gewählt. Er nahm das Amt dankend an. Ehe zu Punkt 2 geschritten wurde, hielt Kollege Albrecht-Berlin ein ausführliches Referat über die Gewerbegerichtswahlen. Er betonte, dass wir schon ganz schön in unseren Rechtsverhältnissen gearbeitet haben, aber sehen müssen, die Sache weiter auszubauen und schlug den Mitgliedern vor, den Kollegen Thunack als Kandidaten für die Berliner Gewerbegerichtswahl der Berliner Gewerkschafts-Kommission vorzuschlagen. Die Mitglieder waren hiermit einverstanden. In Punkt 2 wurde der Antrag Grunewald „Der Zahlungsmodus ist so zu regeln, dass pro Marke 4<sup>8</sup>/<sub>13</sub> Pfennig an die Gaukasse abgeführt wird“, einstimmig angenommen. 2. Antrag Gr.-Lichterfelde, drei Bezirksmänner zur Unterstützung des Gauvorstandes, wurde abgelehnt. Kollege Bäckers betonte, dass wir den Zwölferausschuss haben, und dass dieser nun wieder in Aktion treten soll. Antrag Verein Seehof, dass die Spesen von 1,25 Mark für den Vertreter vom Gau bezahlt werden, wurde abgelehnt und wurde dem Verein empfohlen, sich bei nicht Ausreichen seiner Kasse an den Gau betreffs Unterstützung zu wenden. Verein Zentrum stellte die Frage, wie sich der Gau zum Verkauf des Vereinslokals, Metzger Strasse, stellt. Hierzu erhielt Kollege Löcher das Wort und meinte, dass es schon längst bekannt sei, dass diese Behrens'sche Gründung Defizit gebracht hätte, welches der heutige Hauptvorstand nicht verantworten könne. Es entspann sich noch eine lebhaftige Debatte.

E. Linsner, Schriftführer.

### Gau Leipzig und Umgegend.

Sonnabend, den 15. Oktober, findet im Restaurant „Gärtnerheim“, Münzgasse 7, die 2. diesjährige Generalver-

sammlung des Zweigvereins Leipzig, verbunden mit Vorstandswahl, statt. Beginn präzise 9 Uhr abends. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

I. A.: Bennowitz, 2. Schriftführer.

Am 27. September tagte in Leipzig-Gohlis, Restaurant „Schillerschlösschen“, eine vom Agitationskomitee des Gaues einberufene **öffentliche Versammlung**, für welche der hiesige Zweigverein „Bellis perennis“ die Agitation übernahm. Das Referat, „Warum organisieren wir uns im A. D. G.-V.“, hielt der Gauvorsitzende Kollege Kamrowski. Redner bot in seinen vorzüglichen Ausführungen den Erschienenen ein klares Bild der Gärtnerbewegung, schilderte die jetzige Tendenz des Allgemeinen und wies zum Schluss auf die grossen Vorteile hin, die einem jeden durch die Organisation geboten werden. Weiter sprachen die Kollegen Bensel, Lorenz, Schröder und Küpper über Missstände im Beruf.

Eine von Kollege Scheithauer vorgelegte Resolution: „Die heute im „Schillerschlösschen“ zu Leipzig-Gohlis tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Referenten vollkommen einverstanden und fordert die Kollegen, welche noch nicht im A. D. G.-V. sind, auf, in selbigen einzutreten, auch erkennen die Versammelten nur den A. D. G.-V. als die einzig richtige Organisation, welche für die arbeitnehmende Gärtnerschaft in Frage kommt, an,“ wurde einstimmig angenommen. Einige Kollegen meldeten ihren Beitritt an.

Unliebsame Störungen verursachte ein ehemaliges Mitglied des Zweigvereins „Bellis perennis“ Namens Habicht, der durch lautes Lachen, Schwatzen usw. sich vom Vorsitzenden eine Rüge zuzog. Allgemein wird angenommen, dass selbiger an einem moralischen Defekt leide, oder zuviel Bier genossen habe. Ausgetreten ist selbiger mit dem Bemerkten „wenn ich alle Woche 30 Pfennig spare, komme ich auch so weit“. Dies dürfte ihn zur Genüge charakterisieren. R. Fischer.

### Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

#### Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Meine neue Adresse ist: Joseph Busch, Hamburg 30, Löwenstrasse 49 II I.

Die Hamburger Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, dass am Sonnabend, den 29. Oktober, abends 9 Uhr, die **allgemeine Mitgliederversammlung** von Hamburg und Umgegend in der Lessinghalle stattfindet. — Die Distriktsführer werden ersucht, die Versammlungen danach einzurichten.

Kollegen, welche arbeitslos werden und unterstützungsberechtigt sind, handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie sich sofort zur Kontrolle melden. — Die grosse Mehrzahl ist über das Unterstützungs-Reglement überhaupt nicht orientiert, lest dasselbe genau durch, wer keins hat, soll es sich fordern. Die Hauptbedingung ist pünktliches Bezahlen der Beiträge. Der Hauptvorstand hat schon mehrere Unterstützungen verweigert, weil die Betreffenden vier Wochen und darüber im Rückstande waren. Bezahlt Eure Beiträge alle 14 Tage und richtet es so ein, dass, wenn der Kassierer kommt, Mitgliedsbuch und Geld zurechtgelegt ist. Es ist unserm Beamten nicht möglich, alles am Abend einzukassieren, darum muss es ihm möglich gemacht werden, auch am Tage Beiträge abzuholen. Die in Logis wohnenden Kollegen geben Buch und Geld ihren Logisleuten, die verheirateten ihren Frauen und die in Gärtnereien wohnenden geben es bei einem in Privat wohnenden Kollegen oder in einer Wirtschaft resp. Mittagstisch, wo sie verkehren, ab. Je mehr dem Kassierer die Abendstunden freigemacht werden, desto mehr hat er dann Zeit zur Hausagitation. Also richte sich jeder danach, es liegt in jedes Kollegen eigenem Interesse und es ist jedem gut möglich, wenn er nur will.

Die Arbeitslosen, welche auf Unterstützung Anspruch erheben, haben sich täglich, ausser Sonntags zur Kontrolle zu melden im Arbeitsnachweis, Drehbahn 48, bei Koll. Busch zwischen 10—1/2 12 Uhr vormittags, daselbst wird auch die Unterstützung ausgezahlt.

**Paritätischer Arbeitsnachweis**, Drehbahn 48, Restaurant Kling. Derselbe ist täglich ausser Sonntags von 10—1/2 12 Uhr geöffnet. Bericht vom Monat August. Arbeitssuchende meldeten sich 59.

Offene Stellen wurden 45 gemeldet. Davon 14 für Landschaft, 17 für Topfpflanzen, 3 in Privat, 8 für Binderei, 3 für Baumschule. Besetzt wurden alle Stellen. Von den Stellensuchenden waren 27 Kollegen bis 20 Jahre, 23 bis 25, 3 bis 30 und 6 bis 45 Jahre alt. Von diesen wurden 721 Tage Arbeitslosigkeit ermittelt.